

**Buchbesprechung:  
Winfried Dalferth „Von Wegen“**

Ulrich Wildermuth

In unseren Kindern, so sagt der Volksmund, leben wir weiter.

Vor kurzem hat ein ganz besonderes Kind in Crailsheim das Licht der Welt erblickt: 150 Seiten dick, in Hardcover, geschmückt mit einem Meditationsbild, tritt es recht selbstbewusst auf mit dem Anspruch, ein geistliches Lesebuch zu sein.

Wer steckt hinter diesem Auftritt? Es ist unser Crailsheimer Dekan Dr. Winfried Dalferth. Durch eine journalistische Zusatzausbildung, sowie als Campingseelsorger, Radiopfarrer und Jugendpfarrer hat er es gelernt, dem „Volk aufs Maul zu schauen“ und die Dinge auf den Punkt zu bringen. Er versteht es, Themen des Glaubens ohne Umschweife so anzusprechen, dass ihr Lebensbezug deutlich wird. Darum allein schon lohnt sich die Mühe, eine bunte Sammlung seiner Predigten, Ansprachen und Besinnungen zu veröffentlichen und einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Aber obwohl eine zielgerichtete Deutlichkeit das gemeinsame Kennzeichen dieser Texte ist, bleibt der Titel des Buchs dagegen in einer doppeldeutigen Schwebelage. „Von Wegen“ kann meinen: Wege im Leben, Wege im Denken und Wege im Glauben. Und dazu passt auch gut das Foto auf der Umschlagseite vom Gang ins Licht.

„Von wegen!“ – das kann aber auch ein Ausdruck von Trotz sein und Protest, etwa im Sinne von „Euch zeig ich’s!“ Würde zum Beispiel jemand heute unseren Dekan fragen: Kommt man in einem solchen Dienst vor lauter Verwaltungsaufgaben denn gar nicht mehr zur Besinnung? Dann könnte dieser antworten: „Von wegen!“ Schaut her und überzeugt Euch: die Beschäftigung mit dem Wort Gottes ist und bleibt meine Hauptaufgabe! Also schon der Titel regt an zum Nachdenken und enthält Überraschendes. So geht es dann auch im Buch selbst weiter.

Der vielleicht stärkste aller Texte steht gleich neben der Titelseite unter der Widmung an seine Frau Silvia:

„Ohne Macht kommen verwirrt die Mächtigen.  
Ohne Gewalt auftreten verunsichert die Starken.  
Ohne Unterwerfungsrituale auf Menschen zugehen ermutigt die Schwachen.  
Ohne Besserwisserei mit den anderen Denken eröffnet neue Wege.“

Mich erinnern solche Sätze an den chinesischen Weisen Lao-Tse und an dessen Buch Tao te king. Auch dort begegnen ganz ähnliche Sätze: „Ohne aus der Tür zu gehen kennt man die Welt.

Ohne aus dem Fenster zu schauen sieht man den SINN des Himmels.

Je weiter einer hinausgeht, desto geringer wird sein Wissen.“

Zur Entstehung dieses Weisheitsbuches gibt es ein wunderbares Gedicht von Bertolt Brecht: „Legende von der Entstehung des Buches Taoteking auf dem Weg des Laotse in die Emigration“. Dort stehen am Ende die Worte: „Man muss dem Weisen seine Weisheit erst entreißen.“

So könnte man nun im Blick auf das geistliche Lesebuch unseres Dekans die Frage stellen: Wer hat ihm denn seine Weisheit entrissen?

War es unser Crailsheimer Verleger Siegfried Baier?

Oder war es die Ehefrau unseres Dekans, Silvia Dalferth?

Und wie schwer war es, ihm seine Weisheit zu entreißen?

Hat er sich gewehrt? Wann und wie hat er kapituliert?

Hier wird es bei Mutmaßungen bleiben müssen.

Und die Antworten auf solche Fragen werden wir späteren Legendenbildungen anheim stellen müssen.

Blättern wir also weiter im Buch!

Wir stoßen nun auf das Inhaltsverzeichnis und entdecken, dass es alphabetisch gegliedert ist.

Ich denke nicht, dass sich hinter diesem A-Z ein enzyklopädischer Anspruch verbirgt.

Winfried Dalferth weiß viel zu genau um das Fragmentarische unserer menschlichen Existenz. Eher deutet dieses A-Z darauf hin, dass er als Dekan ein Freund der Ordnung ist.

Wer im Dekanatamt sein Büro betritt, staunt dort über die Bücherwände und über die vielen exakt beschrifteten Ordner.

Wer seine Sitzungseinladungen liest, findet dort hinter jedem Tagesordnungspunkt auch eine Zeitleiste.

„Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens“. Dieser Bibelspruch könnte auch ein Motto sein für die Arbeitsweise von Winfried Dalferth. –

Durch die alphabetische Anordnung der enthaltenen Andachten steigt der Gebrauchswert des Büchleins nicht unerheblich. „Schlag nach bei Dalferth!“ könnte man da singen mit der Melodie aus dem Musical „Kiss me, Kate!“ Und dann geht es beschwingt und beflügelt zur Sache!

Nun zur Art der enthaltenen Beiträge:

Sie sind allesamt knackig und kurz. Sie kommen schnell auf den Punkt.

Sie sind immer lebensnah. Und in jedem dieser Beiträge steckt ein wichtiges geistliches Anliegen. Gewissermaßen ein Aha-Effekt.

Am schönsten finde ich die Beiträge immer dann, wenn da ganz persönliche Erfahrungen unseres Dekans durchschimmern.

Drei Beispiele möchte ich hier ausdrücklich nennen:

Den Text „Dank erwarten?“ Daraus der Satz: „Wer ein freier Christenmensch sein will, unabhängig von jedermann, der erwartet keinerlei Dank.“ Wieviel Nüchternheit, wieviel Freiheit steckt in diesen Worten? Aber auch: durch welche harte Schule sind diese Worte gegangen? Wieviel Enttäuschung darf man hinter ihnen vermuten?

Wieviel muss ein Dekan auch tagtäglich einstecken in seinem aufreibenden Dienst?

Mit solchen Worten jedenfalls kommt Winfried Dalferth uns auf menschliche Weise sehr nahe.

Dann der Text „Zugestimmt“. Dort geht es um das Abstimmungsverhalten bei Sitzungen. Das Wort „Zugestimmt“ ist ähnlich doppeldeutig wie der Buchtitel „Von wegen“. „Zugestimmt“ kann heißen: „Bejaht“. Man kann es

aber auch lesen wie das Wort „Zugemüllt“. Dann heißt es „zugedeckt von vielen Stimmen und dadurch zum Schweigen gebracht“.

Auf jeden Fall wird durch diesen Beitrag deutlich, dass Sitzungen nicht immer vergnügungssteuerpflichtig sind.

Und zuletzt der wunderschöne Text: „Vögel im Stress“. Da beobachtet er auf seiner Terrasse, wie Amseletern ihre frischgeschlüpften Jungen füttern und wie diese Aufgabe mit einem unendlichen Stress verbunden ist. Winfried Dalferth schließt mit den Worten:

„Gebe es Gott, dass wir uns nicht aufamseln im Stress des Alltags.

Gebe es Gott, dass wir uns nicht in unwichtigen Dingen verzetteln, sondern Mut finden zum Innehalten, gerade im Stress. Dann könnten wir wahrnehmen, wie Gott uns begleitet und uns durch das Leben trägt.“

Was ist diesem Buch und was ist seinem Autor zu wünschen?

Eben dass ein solches Innehalten, gerade im Stress, möglich wird.

Für die Leser dieses Buches, dass sie einen neuen und korrigierenden Blick auf ihr Leben gewinnen.

Für Winfried Dalferth, dass auch er immer wieder selbst den Mut findet, innezuhalten. Dass er sich nicht gefangen nehmen lässt von Unwichtigem, sondern sich getragen und begleitet wissen darf von Gott.

Und wenn er auch gesagt hat: „Wer ein freier Christenmensch sein will, unabhängig von jedermann, der erwartet keinerlei Dank.“, so muss er sich dennoch gefallen lassen, dass wir ihm heute danken – nicht nur für dieses schöne Büchlein, sondern einfach auch dafür dass er da ist und sich immer wieder für uns aufamsetzt.

Danke, Winfried.